



Sängerin Chris Schmitt (3. v.l.) wird am Wochenende beim Schützenfest Unges Pengste in Korschenbroich zusammen mit ihren fünf Jungs für ordentlich Stimmung bei der Party im Festzelt sorgen.

FOTO: DETLEF ILGNER

Eine Mischung aus Schweiß und Rockmusik

60 Auftritte absolviert die Coverband Booster im Jahr - ein Höhepunkt ist auch dieses Mal wieder Unges Pengste in Korschenbroich.

VON ARNOLD KÜSTERS

Eine schmale Einfahrt an einer belebten Straße. Hinter einer unscheinbaren Tür Studio und Probenraum. Auf mehrere Räume verteilt Boxen, Cases, Verstärker, Drums, Gitarren. An einer Wand ein Banner der 1. Birgelener Rocknacht. Der Ort, an dem die Musiker von Booster ihre Shows vorbereiten. Neue Songs ausprobieren, Formate entwickeln, Altbewährtes umarrangieren, Sounds auf ihre Tauglichkeit prüfen. Harte Arbeit. Bandalltag. Und doch ist jede Probe anders.

In der kleinen Küche eine Mischung aus Großfamilie und WG. Es wird geflächst, aber auch ernsthaft diskutiert. Booster sind gerade von einem Auftritt auf der kroatischen Insel Hvar zurück. Für die Band ein hoher logistischer Aufwand, dementsprechend ein anstrengendes, aber auch großartiges Erlebnis. Vor allem, weil die Musiker ein paar Tage gemeinsam verbracht haben.

Die sechs Musiker verstehen sich tatsächlich als Familie, meint Sängerin Chris Schmitt: „Wenn es mal Probleme gibt, werden sie offen angesprochen. Anders geht es nicht.“ Das Gefühl, eine Band zu sein, beschränkt sich nicht auf die Zeit auf der Bühne. Die Musiker bauen Instrumente und Verstärker selbst auf und ab. Gitarrist Vanni Vander, auch zuständig für das Booking: „Das wollen wir uns ganz bewusst nicht nehmen lassen. Das gehört zum Bandgefüge einfach dazu.“ Und Drummer Rüdiger Tiedemann ergänzt: „Man geht ganz anders auf die Bühne, wenn man sich um seine Sachen selbst kümmert.“

Booster spielen rund 60 Gigs im Jahr. Der anstehende Auftritt bei Unges Pengste ist für die Band ein Highlight unter den Schützenfesten. Chris Schmitt: „Als ich das erste Mal dort war, dachte ich: Was ist denn hier los? Die Leute haben auch noch im vierten Set lauthals mitgesungen. Die wollen einfach feiern.“ Rüdiger Tiedemann bringt es auf den Punkt: „Eine Mischung aus Schweiß und Musik.“

Schätzungsweise 2000 Besucher werden auch diesmal vor der Bühne stehen, schätzt René Pütz. Für die Show haben Booster drei Pausen eingeplant. Zu hören bekommen die Fans Songs etwa von Ed Sheeran und Herbert Grönemeyer, genauso wie von Guns N' Roses, Coldplay und Billy Idol: „Und immer im typischen Booster-Sound.“

Unges Pengste, darunter viele Medleys, werden dabei sein. Pütz, seit rund 20 Jahren in der Band: „Unser Job ist es, die Fans mit unserer Musik zu packen.“ Das habe mit der Auswahl und der Reihenfolge der Stücke im Programm zu tun, mit Tempo – und mit dem Spannungsbogen: „Die kleinen Tricks eben.“

Bei der Suche nach neuen Songs für ihre Shows will sich natürlich jeder der sechs Musiker wiederfinden. Aber im Vordergrund steht stets die Frage, ob das jeweilige Stück überhaupt ins Programm passt. „Jeder stellt sich im Dienst der Band komplett zurück“, so Vanni Vander. Und dann passieren da noch diese höchst spannenden Momente, erzählt Keyboarder Volker von Ameln: „Es gibt Songs, von denen meint man zunächst, die funktionieren nicht. Aber dann hört man sich in die Harmonien rein – und dann geht es auf einmal doch.“

Booster lassen sich ihr Programm nicht in die Verträge schreiben. Die Band spielt, was sie will, selbstverständlich stets mit Blick auf den Anlass. Schmitt: „Open-Air ist was anderes als im Zelt oder in der Halle.“

„Unser Job ist es, die Fans mit unserer Musik zu packen“
René Pütz
Booster-Musiker

Sonntagmorgens beim Eine-Stadt-Fest ist das Set anders als abends. „Auch wenn Geschmack und Setliste von Booster breitgefächert sind, ein No-Go gibt es. Schmitt muss da nicht lange überlegen und spricht für ihre Kollegen: „Schlager und Fußballlieder. Sie haben auf jeden Fall ihre Berechtigung, aber das ist dann doch was für andere Bands.“

Eigentlich besteht die Band nicht nur aus den sechs Musikern, von denen Bassist Dennis Bowens im Mai 2010 als letzter zu Booster kam. Wie selbstverständlich zählen sie die beiden Techniker für Licht und Ton dazu, die bei jeder Show dazu beitragen, dass den Fans nicht nur ein optimaler Hörgenuss geboten wird, sondern auch der visuelle Auftritt perfekt in Szene gesetzt wird. An der Verbesserung feilt die Band mit ihrer Technikfirma nämlich ebenfalls kontinuierlich.

Die Band ist in der Stadt gut vernetzt, pflegt gute Kontakte zu anderen Musikern. „Man kennt sich und

man hilft sich“, bringt René Pütz es auf den Nenner. Gegründet wurde Booster bereits 1979. Von den Gründungsmitgliedern ist niemand mehr dabei. Vanni Vander ist am längsten dabei. Mit Keyboarder Volker von Ameln spielt er aber schon seit 1972 zusammen, wie die beiden, ob der gefühlten Ewigkeit, nur scheinbar erschrocken feststellen. Kontinuität ist ein wichtiger Baustein. Vanni Vander: „Seit 33 Jahren spielen wir in Günhoven Tanz in den Mai. Ununterbrochen.“ Nach Einschätzung von Pütz erlebt die Band alle zwei, drei Jahren eine musikalische Weiterentwicklung – neben dem Gefühl, wie eine große Familie zu sein, sicher der zweite Grund für das Erfolgsrezept der Band. Und das ist auch schon das Motto der Band: „Wenn es keinen Spaß mehr macht, hören wir auf.“

Bei Unges Pengste treten Booster und die Vorband Vividd Samstagabend ab 20 Uhr im Festzelt auf.

Erste Gladbacher Clubnacht: Der Abend der magischen Sieben

VON ANGELA RIETDORF

Sie wollen die Altstadt beben lassen und zeigen, was die Gladbacher Club-Szene drauf hat: Sieben Clubs und Hotspots des Nachtlebens laden erstmals zu einer Party-Nacht ein, in der jeder Club national und international erfolgreiche Künstler vorweisen kann, die auflegen und für äußerst tanzbare Rhythmen sorgen. „In der Gladbacher Altstadt liegen die Clubs alle so dicht zusammen, dass man sie innerhalb von drei Minuten zu Fuß erreichen

kann“, sagt Max Mill vom Graefen Clubbing. „Unsere Gäste können alle sieben Clubs in einer Nacht testen und sieben verschiedene Konzepte kennenlernen.“

Niemand müsse zum Feiern nach Düsseldorf oder Köln, ist Simplice Nwokam, genannt Johnny, vom Black & White überzeugt. Im Black & White, dem Club, der für Black Music steht, wird am 7. Juli DJ RayG, einer der erfolgreichsten DJs Deutschlands, die Menge zum Schwitzen bringen. Die Box, erst Ende Oktober 2016 vom ehemaligen

Rossi-Team eröffnet, verspricht tanz- und feierbare Rhythmen, für die in der Clubnacht Hip-Hop-Urgestein Billy Baunz sorgen wird. „Da bleibt kein Stein auf dem anderen“, verspricht Andreas Wiener. Benjamin Bahmani, der die Bar Plastique und Die Nacht betreibt, hat das Ausnahmetalent Yaya und die internationale gebuchte Hamburgerin Miss Sabien verpflichtet. Im Goldwasser, dem elegant designten Club an der Waldhausener Straße, lockt die Saxologic Show. Das Projekt 42, das unter der Woche häufig mit einem

Poetry Slam, Jam Sessions und Theateraufführungen umfassenden Kulturprogramm von sich reden macht, verwandelt sich in der Clubnacht in einen Zirkus und präsentiert den Cirque d'electronique. Auf dem zweiten Dancefloor geht es multikulturell zu mit tanzbarer Musik aus allen Kontinenten. Das Graefen Clubbing schließlich hat sich den offiziellen DJ von Borussia Dortmund und Produzenten von „Haftbefehl“ Frizzo gesichert, der mit seinem Mix aus urbanen und elektronischen Klängen in den Top-

Clubs der Welt unterwegs ist.

„Wir wollen die vielfältige Gladbacher Szene zeigen“, sagt Mill. Die Stammgäste einzelner Clubs sollen auch mal die anderen Locations testen, und natürlich sollen auch Gäste von außerhalb angezogen werden. Mit bis zu 5000 Besuchern rechnen die Clubbetreiber, die sich im Club der Wirte kennengelernt und viel Spaß an der Zusammenarbeit haben. So viel, dass sie sicher sind: Die erste Clubnacht wird nicht die letzte sein. „Einmal im Jahr können wir uns das gut vorstellen“, sagt Mill,

„vielleicht auch zweimal, im Sommer und im Winter.“ Auch weitere Clubs können dazukommen. „Aber beim ersten Mal wollten wir bei der Zahl Sieben bleiben“, sagt Andreas Ochotta (Projekt 42). „Sieben Clubs veranstalten am 7.7. die Clubnacht.“ Der Preis ist überschaubar: Für zehn Euro kann man durch alle sieben Clubs streifen. Die Karten beziehungsweise Bändchen können nur im Vorverkauf erworben werden, nicht am Abend in den Clubs. Weitere Infos finden sich auf der Facebookseite „Gladbach geht aus“.

STADTGESPRÄCH

LEPRAHILFE SCHIEFBahn

Studenten entwickeln richtungsweisende Internetplattform

(RP) Ein Schwerpunkt der Aktion Mission und Leprahilfe Schiefbahn ist die Förderung von Selbsthilfeprojekten in Entwicklungsgebieten. Die bisherige Internetplattform des 1963 von Weihbischof August Peters gegründeten Vereins konnte die aktuellen Anforderungen nicht mehr erfüllen, daher stellten die Mönchengladbacher Wirtschaftsinformatikstudenten Thomas Erlenwein und Steffen Spremberg unter der Leitung ihres Professors Claus Brell den Internetauftritt auf ein moderneres Fundament. Das Projekt ergab sich durch einen Hinweis des Dekans des Fachbereichs Wirtschaft, Siegfried Kirsch. Willichs Bürgermeister Josef Heyes, Vorsitzender des Vereins, und die hauptamtliche Büroleiterin Anja Tams ließen sich jetzt die ersten Ergebnisse von den Studenten erläutern. „Es ist erstaunlich, wie schnell und mit welchem Engagement die beiden Studenten tolle Ergebnisse erzielt haben“, freut sich Heyes. „Und dass die Hochschule Niederrhein uns in Willich hilft, nachhalti-



Die Studenten Steffen Spremberg (vorne l.) und Thomas Erlenwein (vorne r.) zeigen Willichs Bürgermeister Josef Heyes und Büroleiterin Anja Tams die neue Internetseite.

FOTO: CLAUS BRELL

ge Projekte etwa in Ostafrika zu unterstützen, zeigt auch: Sie ist eine Hochschule der Region.“ Ziel der neuen Plattform ist, schneller und einfacher aktuelle Infos über Selbsthilfeprojekte und ihre Förderer zur Verfügung zu stellen. Technisch wich das veraltete Content-Management-System einer aktuellen Blogssoftware. Quasi en passant entwickelten Erlenwein und Spremberg dabei ein Programm, das weitgehend automatisiert die Inhalte

von der alten Plattform in die neue übernehmen kann. „Wirtschaftsinformatiker sprechen hier von ETL-Prozessen“, sagt Brell. „Normalerweise wird das für Business Intelligence und Big Data eingesetzt, aber die Studenten haben gezeigt: Man kann das auch für gemeinnützige Zwecke brauchen. Ebenso könnte die hier entwickelte Software auch kleinen und mittelständischen Unternehmen bei einer Modernisierung ihres Internetauftritts helfen.“

GOLF- UND LANDCLUB SCHMITZHOF

Gladbacher Firmen richten Charity-Golf-Cup in Wegberg aus

(RP) Unter dem Motto „Golfen für den guten Zweck“ findet Ende Juni wieder der Charity-Golf Cup im Golf- und Landclub Schmitzhof in Wegberg statt. Gastgeber sind Poggenpohl – Die Küche und Realdevelop, beide aus Mönchengladbach. Der gesamte Erlös kommt dem Carolinenhof in Essen (Unterstützung für bedürftige und beeinträchtigte Kinder und Jugendliche mit Reittherapie) und dem Gladbacher Verein Zornröschen (regionaler Kontakt bei sexuellem Missbrauch an Kindern) zugute. Das Greenfee trägt Realdevelop, während die Abendveranstaltung von Poggenpohl – Die Küche ausgerichtet wird. Um für den guten Zweck aktiv zu sein, haben unter anderem bereits Peter Wynhoff, Karlheinz Pflipsen, Stephan PaBlack und Horst Wohlers, alles ehemalige Fußball-Profi und heutige Spieler in der Weisweiler Elf, Borussia's Traditionsmannschaft, als leidenschaftliche Golfer ihre Zusage gegeben. Parallel zum Turnier ist für Golf-Interessierte und -Neulinge ein

Schnupperkurs (Teilnahmegebühr 60 Euro inklusive Abendveranstaltung) im Angebot. Beginn des Turniers ist am Montag, 26. Juni, um 10 Uhr mit Begrüßung und Ausgabe der Score-Karten sowie Einschlagen auf der Driving Range. Abgeschlossen wird der erlebnisreiche Golf-Tag ab 18 Uhr mit

einem Cocktail-Empfang bei Poggenpohl – Die Küche an der Fliehlstraße 71 und der anschließenden Abendveranstaltung. Anmeldungen (Startgeld inklusive Abendveranstaltung 95 Euro) werden jederzeit und bis spätestens 12. Juni entgegengenommen (E-Mail an tanja.jansen@realdevelop.de).



Das Greenfee trägt Realdevelop, während die Abendveranstaltung von Poggenpohl – Die Küche ausgerichtet wird.

FOTO: POGGENPOHL – DIE KÜCHE